

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 70 (2003)

Artikel: 200 Jahre Stadtmusik Burgdorf 1802-2002 : der älteste Blasmusikverein des Kantons Bern jubiliert
Autor: Schibler, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

200 Jahre Stadtmusik Burgdorf 1802 – 2002

Der älteste Blasmusikverein des Kantons Bern jubiliert

Heinz Schibler

Es war ein stolzes Jubiläum, das die Stadtmusik am 15. Juni bei heissem Sommerwetter in stimmungsvoller Kulisse auf dem Kronenplatz feiern konnte. Sogar unser Berner Vertreter in der Landesregierung, Bundesrat Samuel Schmid, machte dem jubelnden Verein seine Aufwartung und überbrachte in launigen Worten eine Grussbotschaft. Mit von der Partie war auch der befreundete Stadtmusikverein Emmendingen aus dem benachbarten Breisgau.

Die näheren Umstände, wie es 1802 in Burgdorf zum Zusammenschluss musikalisch Gleichgesinnter gekommen ist, verlieren sich im Dunkel der Geschichte. Die Einordnung ins damalige Zeitgeschehen fällt erheblich leichter: Die Helvetik ging zu Ende; sie hatte nicht nur französische Besetzung, sondern auch Aufbruchstimmung gebracht. Ganz besonders galt dies für unsere Stadt, in der zu dieser Zeit Pestalozzi wirkte und jene Saat ausstreute, welche eine Generation später unter den Brüdern Schnell aufging. Burgdorf wurde Mittelpunkt der liberalen Bewegung, welche 1830/31 die Wende unseres Kantons zum demokratischen Staatswesen bewirkte.

Ganz am Anfang nannte sich die Formation «Feldmusik»; sie war aus dem aufgelösten «Collegium Musicum» hervorgegangen. Weil Auftritte dann meistens mit Anlässen der Schützen verbunden waren, erfolgte schon bald die Umbenennung in «Schützenmusik». Als 1852 das 50-jährige Bestehen gefeiert wurde, nannte sie sich «Blechmusikgesellschaft Frohsinn Burgdorf». 1864 wagte man bereits die Teilnahme am ersten Eidg. Musikfest in Solothurn; zwei Jahre später taucht der Name «Stadtmusik» erstmals auf. Er scheint sich aber vorerst nicht durchgesetzt zu haben, denn 1875 erfolgte nach inneren Wirren die Neugründung unter dem Namen «Harmoniemusik».

In die Vereinsgeschichte ging insbesondere der dreitägige Besuch des Eidg. Musikfestes in Lugano 1903 ein; auf der Rückreise vom Tessin verliess man nämlich in Airolo die Bahn und wanderte gemeinsam über den Gotthardpass hinunter nach Andermatt und Göschenen, wo der Zug zur Heimfahrt bestiegen wurde!

Genau vor 90 Jahren, also 1912, erfolgte dann der bisher letzte Namenswechsel zu «Stadtmusik».

Aus kleinen Anfängen mit bescheidener Besetzung hat sich eine voll ausgebaute Blasorchesterformation entwickelt, die sich mit der Zeit einen guten Namen geschaffen hat. Wenn man so lange die Fahne eines erfolgreichen Wirkens aufrechterhalten kann, dann sind drei Voraussetzungen unabdingbar:

1. Das Vereinsziel – man könnte auch sagen das Ideal, dem man nachlebt – muss stimmen; es sollte gewissermassen zeitlose Gültigkeit haben.
2. Es braucht über Jahrzehnte hinweg tüchtige und engagierte Aktive; Mitglieder, die auch bereit sind, Verantwortung zu tragen und Vereinschancen zu übernehmen.
3. An der Spitze des Korps sollte ein musikalischer Leiter sein, der es versteht, seine Musikantinnen und Musikanten immer wieder zu motivieren, sie durch geschickte Probengestaltung und eine kluge Stückwahl zu begeistern.

Mit Fug und Recht kann man sagen, dass die Stadtmusik bei der Wahl ihrer Dirigenten stets eine geschickte Hand gehabt hat. Dies stellt den Verantwortlichen der früheren und der heutigen Generation ein gutes Zeugnis aus. Seit fast 150 Jahren stehen – auch heute mit dem seit 1993 amtierenden Ueli Steffen – ausnahmslos Berufsmusiker am Dirigentenpult. Darunter befinden sich namhafte Persönlichkeiten, welche die schweizerische Blasmusikszene nachhaltig geprägt haben. Drei seien hier herausgegriffen:

- a) Der ursprünglich aus Deutschland stammende *Fritz Reitz* war von 1882 bis 1932 Stadtmusik-Dirigent. Dazu leitete er auch noch den Orchesterverein und die Kadettenmusik. Er war damit während 50 Jahren Generalmusikdirektor von Burgdorf! Reitz hat auch komponiert: Mit dem «Burgdorfer Turnermarsch» und dem «Achtung steht» hat er u.a. zwei wohlklingende Märsche geschrieben.
- b) Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde *Stephan Jaeggi*, damals schon seit Jahren erfolgreicher Leiter der Stadtmusik Bern, zum Dirigenten berufen. Er gilt als Begründer eines eigenständigen, originalen Blasmusikstils in der Schweiz. Seine zahlreichen Kompositionen für alle Leistungsstu-

fen sind zwar ein wenig in Vergessenheit geraten. Einige unter ihnen sind aber nach meiner Meinung bezüglich musikalischem Gehalt wesentlich wertvoller als manches heutige Stück.

Zu erwähnen ist auch, dass Jaeggi durch hervorragende Bearbeitungen der Blasmusik viele Orchesterwerke zugänglich gemacht hat. Mit der Stadtmusik hat er im Jahr 1950 das erste Konzert in der Stadtkirche durchgeführt – eine Tradition, die bis heute mit grosser Sorgfalt weitergeführt wird. 1952 widmete er ihr zum 150. Geburtstag den zündenden Marsch «Burgfanfaren».

- c) Der dritte im Bunde ist *Remo Boggio*, welchem es nach einer Phase der Unsicherheit mit seinen hohen menschlichen Qualitäten gelang, den Verein aus einem Wellental herauszuholen. Seit den Zeiten von Fritz Reitz hat er als Einziger erreicht, was keiner seiner drei Nachfolger bisher geschafft hat, nämlich die Teilnahme der Stadtmusik an einem Kantonalen *und* an einem Eidg. Musikfest.

Auch Boggio hat das Blasmusikrepertoire mit einer Reihe von ansprechenden Kompositionen bereichert; ich denke da an die «Ouvertüre zu einem Gedenktag», den Walzer «Im sonnigen Süden» und die Märsche «Gruss dem Seeland» oder «Zur Heldenfeier».

Konzerte und Anlässe im Jubiläumsjahr (1. Teil)

- Das 200-Jahr-Jubiläum wurde am 20. Januar mit einem *Festkonzert* in der bis auf den letzten Platz besetzten *Stadtkirche* eröffnet. An ihren grösseren Konzerten pflegt die Stadtmusik stets Originalkompositionen für Blasmusik und Bearbeitungen aus der Orchesterliteratur zu spielen. Diese bewährte Linie mit der Mischung beider Sparten wurde auch im Jubiläumsjahr eingehalten. So standen zwei Werke aus der Gründungszeit auf dem Programm: F. J. Gossec und L. E. Jadin gehören zum Kreis der so genannten französischen Revolutionskomponisten, welche den Bläserformationen um 1800 neue und eigenständige Aufgaben zuwiesen. Eine Rossini-Ouvertüre mit ihren federnden Rhythmen leitete dann über zur «Carmen»-Suite, in der in vier Sätzen die bekanntesten Motive aus Bizets Meisteroper erklangen. Den Abschluss bildete die beschwingte, immer wieder gern gehörte Ouvertüre zur «Fledermaus» von Johann Strauss, mit deren prickelnden Melodien die Stadtmusik bewies, dass sie voller Vitalität ins dritte Jahrhundert schreitet. Der Beifall war gross, er machte zwei Zugaben nötig.

- Die *Jubiläums-Hauptversammlung* am 15. März war für Mitglieder, Gönner und Gäste gespickt mit Überraschungen: Erstens fand sie diesmal im Kornhaus statt, wo nach Abwicklung der ordentlichen Geschäfte vom Soussol in die Jodlerstube gewechselt wurde. Hier wurde dann zweitens die illustrierte, gediegen gestaltete und 117 Seiten starke *Festschrift* vorgestellt, welche Aktivmitglied Susanne Hutter verfasst hat. Der Autorin wurde für ihre vortreffliche Arbeit von allen Seiten hohes Lob zuteil. Vereinspräsident Adrian Muster konnte dann drittens die rund 90 Anwesenden mit dem von der hiesigen Gasthausbrauerei AG zum Jubiläum eigens gebrauten «*Stadtmusik-Bier*» überraschen. Bei Kennern und Laien fand es sehr gute Aufnahme.
- Am 12. Mai, dem Muttertag, stand ein ganz besonderes *Matinée-Konzert* im *Rüttihubelbad* bei Walkringen auf dem Programm. Den ersten Teil bestritt die Stadtmusik mit Stücken vorwiegend aus dem Bereich der Unterhaltungsmusik. Das Publikum hatte dann Gelegenheit, das seltene Zusammenspiel von Klavier und Blasorchester zu geniessen. Solist im «Warschauer Konzert» und in einer weiteren Komposition war der aus Brasilien stammende und nun an bernischen Musikschulen unterrichtende Pianist Plinio Padilha.
Den zweiten Teil bestritt das durch seinen Auftritt im Film «Titanic» zu weltweitem Ansehen gelangte Orchester «I Salonisti». Die fünf Berner Berufsmusiker spielten Melodien aus bekannten Filmen. Dass dieses hochkarätige Ensemble mitwirkte, war das Verdienst des Stadtmusik-Dirigenten. So ergab sich ein genuss- und abwechslungsreicher Konzertmorgen, der mit einem feinen Mittagessen für die Beteiligten im dortigen Restaurant abgerundet wurde.
- Und schon nahten die beiden grossen Tage Mitte Juni: Dass der Kronenplatz für eine *Jubiläumsfeier* eine stimmungsvolle Kulisse abgeben würde, daran zweifelten die Organisatoren nicht; dass dann aber Petrus sich derart von der Burdlefer Festfreude anstecken liess, durften sie nicht von vornherein erwarten. Er beschenkte sie nämlich mit dem bisher schönsten und vor allem wärmsten Wochenende des Jahres! In der Mittelland-Zeitung war im Untertitel zu lesen: «Herrliches Wetter, gelungene Musikvorträge, viele Gäste und zahlreiche Gratulationen und Würdigungen summierten sich zu einem Geburtstagsfest, wie man es sich nicht schöner ausmalen kann». Treffender kann man die Stimmung nicht wiedergeben.
Die Feier begann mit dem Einmarsch der beiden Musikkorps: Der ein-



Hauptprobe zum Festkonzert im Januar in der Stadtkirche



Gastspiel auf fremder Bühne: Muttertags-Konzert im Mai im Rütihubelbad

geladene, befreundete Stadtmusikverein Emmendingen marschierte von der Musikschule her durch die Schmiedengasse Richtung Kronenplatz; die jubelnde Stadtmusik startete am unteren Kirchbühl. Präsident Adrian Muster begrüßte als erster Redner die vielen Gäste, darunter die Vertreter aus Politik und den Verbänden sowie Ehrenmitglieder und Gönner. Er verwies dann auf die verschiedenen «Highlights» des Jubiläumsjahres.

In seiner Festansprache rief OK-Präsident Heinz Schibler die grundlegenden Voraussetzungen für das erfolgreiche 200-jährige Bestehen in Erinnerung: Das Vereinsziel mit dem gemeinsamen Musizieren habe zeitlose Gültigkeit; immer wieder hätten Mitglieder mit der Übernahme von Chargen Verantwortung übernommen und stets sei es gelungen, äusserst qualifizierte Musiker als Dirigenten zu gewinnen. Er verwies auf die vielseitige Konzertliteratur, dank der es gelungen sei, einen Teil der jungen Generation für die Blasmusik zu begeistern. Er ging dann auf einige Rosinen im Vereinsleben ein, zu denen auch die häufige Vertretung der Burgdorfer Farben im In- und Ausland gehört. An die Adresse der zahlreich anwesenden Behördenvertreter richtete er den Appell, auf Kürzungen der Beiträge an kulturell tätige Organisationen zu verzichten.

Der Redner scheute sich dann nicht, auch auf problematische Aspekte in der heutigen Blasmusikszene hinzuweisen: So sind ihm das «Brimborium» mit der Bewertung mit ganzen und halben Punkten an Wettbewerben oder Massenveranstaltungen wie das letzte Eidg. Musikfest in Freiburg ein Dorn im Auge.

Albert Kaufmann aus Grindelwald überbrachte dann als Präsident des Bernisch-Kantonalen Musikverbandes und seiner 239 Sektionen herzliche Glückwünsche. Namens des Schweiz. Blasmusikverbandes, der 2200 Gesellschaften landesweit vertritt, lobte Zentralkomitee-Mitglied Martin Scheidegger aus Münsingen die gute und jugendliche Verfassung des jubelnden Vereins. Beide Verbandsvertreter überreichten dem Präsidenten die obligaten Wimpel.

Alles andere als selbstverständlich war, dass der Berner Vertreter in unserer Landesregierung der Einladung Folge leistete. Bundesrat Samuel Schmid wies sich in seiner Grussbotschaft über gute Kenntnisse der Gründungszeit der Stadtmusik aus. Er hielt fest, dass im Jahr 1802 die Truppen Napoleons für viel militärische und politische Unruhe in der Schweiz gesorgt hätten. Damals habe man sich in Burgdorf «aufs Wesentliche» besonnen und einen Musikverein ins Leben gerufen. Der



Bundesrat Samuel Schmid überbringt seine Grussbotschaft



Vereinspräsident Adrian Muster bei seiner Begrüssung



Stimmungsvolle Jubiläumsfeier am 15. Juni auf dem Kronenplatz

hohe Gast würdigte dann dessen steten bereitwilligen Einsatz für die Gemeinschaft.

Die heutige Zeit sei bei vielen Menschen von Zukunftsangst geprägt; in dieser diffus gewordenen Welt komme den Vereinen umso mehr die Aufgabe zu, Pfeiler und Stützpunkt in der Gesellschaft zu sein und den unersetzlichen Gemeinschaftsgeist wach zu halten.

Die engagiert und in bester Laune vorgetragenen Worte Bundesrat Schmidts fanden reichen Beifall.

Abgeschlossen wurde die würdige Feier mit zwei Vorträgen der beiden Stadtmusiken: Gemeinsam spielten sie Richard Wagners «Festmusik» und den Marsch «Burgfanfaren» von Stephan Jaeggi. Die Moderation besorgte gekonnt und charmant zugleich Eliane Schweizer, Flötistin in der Stadtmusik.

Anschliessend formierte sich ein kleiner Festzug, der über die Hohen-gasse – Metzgergasse – Sägegasse hinunter zur Markthalle führte. Nach dem von der Stadt offerierten Apéro fanden sich dann die gegen 300 geladenen Gäste zum Bankett ein. Albert Leuenberger und seine eingespielte Equipe zauberten ein wahres kulinarisches Feuerwerk auf die Tische, für das sie zu Recht viel Lob bekamen. Zwischen den einzelnen Gängen kamen etliche Gratulanten aus befreundeten Vereinen zu Wort, welche mit Geschenken nicht kargten. Eine sympathische Grussadresse richteten insbesondere Oberbürgermeister Ulrich Niemann und der Erste Vorsitzende des Stadtmusikvereins e.V. aus Emmendingen an die Festgesellschaft. Zum Abschluss des in jeder Beziehung gelungenen Abends spielte das bekannte Duo Häsler zum Tanz auf.

- Am darauf folgenden Sonntag, dem 16. Juni, fanden sich dann 23 Vereine mit rund 1100 Musikantinnen und Musikanten zum traditionellen *Emmentalischen Musiktag* ein. Sie wurden früh am Morgen auf dem Pausenplatz beim Pestalozzi-Schulhaus empfangen. Leider hatten sich zwei Korps kurzfristig zurückgezogen. Erfreulich dagegen war, dass die in einem anderen Kreis eingeteilte Harmoniemusik der Stadt Burgdorf sowie unsere Kadettenmusik die Einladung zur Teilnahme angenommen hatten. Die Sporthalle Schützermatt und die alte Turnhalle Sägegasse dienten am Morgen als Wettspiellokale; erstmals wurden nämlich die Konzertvorträge in Form eines Wettbewerbs mit einer oberen und einer unteren Stärkeklasse durchgeführt. Die Vereine konnten die Einteilung selber wählen. In den Lokalen herrschte angesichts stets gefüllter Zuhörerreihen eine besondere Spannung. In einem separaten Raum beschäf-

tigten sich je zwei Experten ganz neutral mit der Beurteilung, denn weder Sichtverbindung (es wurden eigens schwarze Vorhänge montiert!) noch Name der vortragenden Gesellschaft beeinflussten ihre Benotung. Es zeigte sich, dass sich alle Vereine auf ihren Auftritt gründlich vorbereitet hatten. Aus dem Wettbewerb gingen die Musik Frohsinn Oberburg in der oberen und die MG Eriswil in der unteren Stärkeklasse als Festsieger hervor.

Nach dem schlank servierten und ausgezeichnet mündenden Mittagessen – immerhin galt es über tausend Mitwirkende zu verpflegen – stand der Nachmittag vorerst im Zeichen der Gesamtchordarbietungen und der Veteraneneyerung auf dem Sportplatz beim Schwimmbad. Wie immer ergab sich bei diesem Spektakel ein farbenfrohes Bild. Festdirigent Ueli Steffen leitete die drei Märsche souverän. Beat Lüthi aus Zollbrück, Landesteilvertreter Emmental im Vorstand BKMV, ehrte dann einen Veteranen für 60 Jahre und deren 18 für 30 Jahre aktives Musizieren in einem Verein.

Den Abschluss des Tages bildete die Marschmusikdemonstration in der Oberstadt. Dichtgedrängt stand das Publikum, als in der nachmittäglichen Hitze die Gesellschaften mit klingendem Spiel und die meisten mit Ehrendamen in Bernertracht von der Musikschule durch die Schmiedengasse Richtung Kronenplatz paradierten. Sie erhielten viel Beifall. Der Wagen mit der Jury war vor der Metzgerei Klaus postiert.

Viele Teilnehmer und fast das gesamte Organisationskomitee trafen sich sodann zum Ausklang in der Freiluft-Festwirtschaft unter den schattenspendenden Bäumen vor der Markthalle. Hier hatte schon tagsüber reger Betrieb geherrscht. Allseits wurde der Musiktag als einer mit den kürzesten Wegen gelobt. Tatsächlich – mit dem Raum Markthalle/Pestalozzi-Schulhaus/Turnhallen/Sportplatz – verfügt unsere Stadt für einen derartigen, nicht allzu grossen Anlass über eine fast ideale Infrastruktur. Probe- und Wettspiellokale lagen alle in unmittelbarer Nähe.

Zwei Sonderausstellungen

Es war von Anfang an das Bestreben der Organisatoren, im Jubiläumsjahr die Entwicklung der Blasmusik allgemein und jene der Stadtmusik im Besonderen auch in Form einer Ausstellung darzustellen. Erfreulicherweise wur-

den es dann gleich deren zwei, welche beide für sich ein eigenes Thema beleuchteten, sich aber dennoch gut ergänzten:

- Die am 3. Mai im *Schlossmuseum* festlich eröffnete Ausstellung stand unter dem Titel «Piano: Forte: Fortissimo – aus der Geschichte der Blasmusik». Gezeigt wurden in drei Räumen die Musikformationen des europäischen Militärs im 17. Jahrhundert, dann die Entstehung der Harmoniemusiken und der zivilen Laien-Bläserkorps am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert und schliesslich die Breitenwirkung der Blasmusik in den letzten 100 Jahren mit der Integration der Jugend und der Frauen. Selbstverständlich waren auch die jeweils typischen Instrumente zu sehen und textlich gab es gut abgefasste Hinweise auf politische und gesellschaftliche Ereignisse und Zusammenhänge.

Die von Werner Lüthi, Leiter des Schlossmuseums, und Marianne Hutter, Flötistin in der Stadtmusik, in vielen Arbeitsstunden gestaltete Ausstellung fand überall Beachtung – auch in Kreisen, welche der Blasmusik ansonsten weniger nahe stehen. Während des ganzen Sommers fanden öffentliche Führungen statt. Als Quellen dienten das Archiv der Stadtmusik, die Sammlung von Karl Burri in Bern und Zimmerwald, von Zahnarzt Dr. Rudolf Baumann in Langenthal, vom Schlossmuseum und vom Bürgerarchiv in Burgdorf. Die Ausstellung dauerte bis zum 1. September.

- Am 13. Juni, also unmittelbar vor der Jubiläumsfeier, lud dann das *Kornhaus* zur Vernissage der Ausstellung «Lasst froh die Hörner erschallen» ein. Unter diesem wohlklingenden Titel aus Rossinis Oper «Wilhelm Tell» mit dem Chor der Jäger und Hirten drehte sich die Ausstellung mit zusätzlichen Konzerten und Workshops rund um das Horn. An der Eröffnung sprachen Silvia Delorenzi, Biasca/Lugano, die Präsidentin der Gesellschaft für Volksmusik in der Schweiz, Werner Schmitt vom Konservatorium Bern sowie Heinz Schibler, der vor allem das Wirken Dr. Willi Aebis aus einheimischer Sicht würdigte. Denn die Ausstellung basierte mehrheitlich auf dessen Sammlung und jener von Karl Burri in Bern und Zimmerwald. Der bekannte, 1986 verstorbene Burgdorfer Unternehmer und Kunstmäzen war selber ein ausgezeichnete Amateur-Hornist und jahrelang Aktivmitglied des Orchestervereins und der Stadtmusik. Über sein Lieblingsinstrument veröffentlichte er auch eigene Forschungsarbeiten. Anschliessend an die Vernissage fand im Untergeschoss des Kornhauses ein Konzert statt, das der Solohornist des Berner Symphonieorchesters, Thomas Müller, mit seinem Schweizer Horn-Quartett bestritt.



Emmentaler Musiktage am 16. Juni: Der jubilierende Verein unter der Leitung von Ueli Steffen bei der Marschmusikdemonstration in der Schmiedengasse



Festschrift-Vernissage im Kornhaus am 15. März: OK-Präsident Heinz Schibler bedankt sich bei Autorin Susanne Hutter

Die bis zum 22. September dauernde Ausstellung stand unter dem Patronat der Gesellschaft für Volksmusik in der Schweiz, des Konservatoriums und der Hochschule für Musik und Theater in Bern sowie des Schweiz. Blasmusikverbandes. Konzerte und Workshops fanden während des ganzen Sommers statt. So sprach am 31. August der in unserer Stadt aufgewachsene Lukas Christinat, gegenwärtig Solohornist im Luzerner Symphonieorchester und Dozent an der dortigen Musikhochschule, über die Bedeutung des Horns in der Blasmusik.

Konzerte und Anlässe im Jubiläumsjahr (2. Teil)

- Nach neun Jahren fand das *Emmentalische Wett- und Wyberschiessen* am 1. Juni wiederum in Burgdorf statt. Auf Anfrage der organisierenden Stadtschützen gab die Stadtmusik am Bahnhof ein Empfangsständchen, als die Schützen aus Langnau und Sumiswald mitsamt ihren Frauen – viele von ihnen in festlicher Tracht – eintrafen. Dann begleitete sie die dreifache Schützengemeinde in einem kleinen Umzug hinauf in die Oberstadt, wo der an diesem heissen Nachmittag in den Marktblauben krenzende Apéro auf besonders durstige Kehlen stiess.
- Schon vor längerer Zeit wurde die Stadtmusik von den Verantwortlichen der befreundeten Zähringerstadt *Murten* eingeladen, an der dortigen *Solennität* teilzunehmen. Im Gegensatz zu unserer Solätte findet jene in Murten stets am gleichen Datum statt, nämlich am Jahrestag der in die Schweizer Geschichte eingegangenen Schlacht: Am 22. Juni 1476 kam es ausserhalb des Städtchens zur entscheidenden Auseinandersetzung zwischen dem aus der heutigen Westschweiz vorgestossenen Heer Karls des Kühnen und den Eidgenossen unter Führung Berns. Diese brachten dem stolzen Burgunderherzog eine empfindliche Niederlage bei. Just in ihrem Jubiläumsjahr war es nun der Stadtmusik möglich, der Einladung Folge zu leisten. Dies vor allem deshalb, weil heuer der Festtag auf einen Samstag fiel. Wie in Burgdorf gibt es auch in Murten einen Morgen- und einen Nachmittagsumzug. Bei sehr heissem Sommerwetter reiste das Korps per Doppelstöcker-Car in die Expo-Stadt und wirkte am Nachmittagsumzug mit. Daran anschliessend bot es auf dem Schulhausplatz gegenüber dem Berntor ein etwa dreiviertelstündiges Platzkonzert dar. Die Stadtpräsidentin von Murten, Christiane Feldmann-Reichen, liess es sich nicht nehmen, der Stadtmusik für ihr Mitwirken per-

sönlich zu danken. Diese Geste stand in wohltuendem Gegensatz zur Jubiläumsfeier eine Woche vorher, als die Burgdorfer Stadtbehörden durch überaus grosse Schweigsamkeit auffielen.

Es war ein kluger Schachzug der Vereinsleitung, die Rückreise erst auf den späten Abend anzusetzen, denn so hatten alle Gelegenheit, an der Festfreude teilzuhaben und gegen Abend sogar noch die Arteplage mit dem Nouvel-Monolithen im See, einem Wahrzeichen der Expo.02, zu besichtigen. Das Staunen war gross, als unter den vielen Besuchern selbst der Bundespräsident – ganz privat – zu entdecken war!

- Die Erholungsphase war kurz bemessen, denn am nachfolgenden Montag stand die *Solennität* in *Burgdorf* auf dem Programm. Diese wickelte sich in gewohntem Rahmen ab. Seit einem Jahr verzichtet allerdings die Stadtmusik auf das Konzert im Schützenhaus-Garten unmittelbar nach dem Nachmittagsumzug. Die akustische Konkurrenz von der Schützermatt und vom frohen Treiben entlang der Kleinen Emme ist übermächtig geworden. Das Bedauern über diesen Verzicht dürfte sich auch deshalb in Grenzen halten, weil das abendliche Konzert in den Marktläuben weit mehr als eine Ersatzlösung ist. Auch heuer herrschte in der Oberstadt eine aufgeräumte, ja tolle Stimmung, zu der das vom Dirigenten gewählte Programm mit schmissigen Stücken viel beitrug.
- Drei Tage nach der Solennität eröffnete das *Openair-Kino* «Cinété» im Schützenhaus-Garten seine diesjährige Saison. Auf Einladung der Organisatoren wartete die Stadtmusik vor Beginn des ersten Films mit einem Platzkonzert auf. Auch dieser Auftritt bildet eine Kompensation für das ausgefallene Solennitäts-Nachmittagskonzert.
- Nach der wohlverdienten Sommerferien-Pause wirkte die Stadtmusik am 11. August bereits zum 27. Mal bei der *Meiefeldpredigt* mit. Vorerst waren es einige Bläser, die auf Anfrage von Pfarrer Jürg Tschachtli an diesem sommerlichen Freiluft-Gottesdienst im westlichsten Quartier unserer Stadt mitwirkten. Daraus hat sich eine schöne Tradition mit dem Auftritt des ganzen Vereins entwickelt.
- Lange Tradition ist es auch, dass die Stadtmusik – wie viele andere musikalische Formationen – an der *Kornhausmesse* ein Konzert darbietet. Dieser jeweils am letzten August-Wochenende stattfindende Anlass, der immer viel Volk in die Unterstadt bringt, fand heuer zum 50. Mal statt. Für den Verein hat er in jüngster Zeit noch zusätzliche Bedeutung erlangt: Die Stadtmusik betreibt nämlich im oberen Teil der Metzgergasse die «Fortissimo-Bar», welche als Treffpunkt vor allem am späten Samstag-

abend zu einer wichtigen Einnahmequelle geworden ist. Allerdings ist auch das persönliche Engagement der Aktivmitglieder an den beiden Messetagen ganz beträchtlich.

- Am 30. August wurde in Aefligen im Beisein der neuen bernischen Baudirektorin, Regierungsrätin Barbara Egger, die total erneuerte Abwasserreinigungsanlage (ARA) Burgdorf-Fraubrunnen eingeweiht. Die zahlreichen Gäste wurden von der Stadtmusik mit einigen Märschen willkommen geheissen; später war sie im Festzelt für die musikalische Umrahmung der Eröffnungsfeier besorgt.
- Einen für Burgdorf ungewöhnlichen Auftritt hat es am frühen Abend des 6. Septembers gegeben: Das 60 Mann starke *Spiel der Inf RS Aarau* zog inkl. 17 Tambouren von der Musikschule her bei herrlich-mildem Spätsommerwetter durch die Oberstadt hinunter zum Bahnhofquartier. Im Raum Coop-City/Kantonalbank bot es anschliessend ein knapp einstündiges Platzkonzert dar. Das zahlreich aufmarschierte Publikum zollte den jungen Militärmusikanten reichen Beifall. Ihr Leiter, Oblt Max Schenk, zeigte mit dem gewählten Programm eindrücklich auf, wie breit die Palette der heutigen Militärspiele ist. Den Verantwortlichen des Ausbildungszentrums in Aarau sei auch an dieser Stelle dafür gedankt, dass dieser Auftritt im Jubiläumsjahr der Stadtmusik möglich wurde.
- Zu den Raritäten gehört sicher auch, dass Bläser der Stadtmusik im Rahmen der viel beachteten *Orgelkonzerte* in der *Stadtkirche* zum Zuge kommen. Initiant und Organist Jürg Neuenschwander, der im Rahmen von Kirchenkonzerten der Stadtmusik auch schon solistisch aufgetreten ist, engagierte für den Orgelabend vom 13. September das *Quartett «Brass Partout»*. Zusammen mit Priska Rindlisbacher (Es-Horn) musizieren in dieser Formation die drei Aktivmitglieder Rolf Stettler, Franz Aeschmann (beide Cornet) und Irene Salzmann (Euphonium). Durch sein gekonntes Spiel hat sich dieses Blechbläser-Quartett an etlichen Anlässen wie Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, Vernissagen usw. in der ganzen Region einen guten Namen geschaffen. «Von Bach bis Blues nach Ansage» lautete der verlockende Titel.
- Von Anfang an war es das Bestreben der Organisatoren, neben der Festschrift einen weiteren bleibenden Wert als Erinnerung an das Jubiläumsjahr zu erhalten. Im Vordergrund stand dabei die Idee, einem namhaften Vertreter der Schweizer Blasmusik einen *Kompositionsauftrag* zu erteilen. Die Wahl fiel auf den Tessiner Franco Cesarini, der gegenwärtig wohl zu den erfolgreichsten Dirigenten und Komponisten in der



Schweizer Blasmusikszene gehört. Der 1961 in Bellinzona geborene ursprüngliche Flötist lebt heute in Lugano, wo er seit fünf Jahren die berühmte Civica Filarmonica leitet. Mit ihr belegte er am letzten Eidg. Musikfest in Freiburg 2001 in der Höchstkategorie Abteilung Harmonieformationen den ersten Rang. An der Musikhochschule in Zürich unterrichtet er Blasorchester-Direktion. Zudem ist er an Wettbewerben im In- und Ausland ein gefragter Experte. Cesarinis pünktlich nach der Sommerpause eingetroffenes Blasorchesterwerk heisst «Solemnitas», mit dem Untertitel «Variationen und Fuge über ein Schweizer Volkslied». Mit diesem Lied ist kein geringeres als unser Burgdorfer Solennitätslied gemeint, dessen Motiv auch Stephan Jaeggi für den Trioteil seines Marsches «Jugend voran» verwendet hat. In Cesarinis rund 12 Minuten dauerndem Stück wird diese Melodie in drei Variationen und einer abschliessenden, majestätischen Fuge raffiniert verarbeitet. Dieser Bezug zu Burgdorf ist natürlich erfreulich, war aber keineswegs Bedingung! Die *Uraufführung* erfolgt im Rahmen des festlichen *Schlusskonzertes* am 24. November in der Stadtkirche, wobei der Komponist persönlich anwesend sein wird. Schon nach den ersten Proben ist ersichtlich geworden, dass Cesarini mit diesem im Frühjahr 2002 niedergeschriebenen Werk ein äusserst wertvoller Beitrag an die zeitgenössische Blasmusik-Literatur gelungen ist.

Mit diesem Konzert schliesst sich der Kreis eines in jeder Beziehung harmonisch verlaufenen Jubiläumsjahres.

Fotos: Esther Krikke-Fehlmann, Burgdorf